

Die Glasharfe klingt hell und zart

Susanne Würmell begeistert das Publikum mit ihrem außergewöhnlichen Instrument

VON MICHAEL MOMMERTZ

ALT-LAATZEN. Es ist ein außergewöhnliches und vielseitiges Instrument, mit dem Susanne Würmell die rund 90 Zuhörer am Freitagabend in ihren Bann zieht. In einem ärmellosen Kleid steht sie vor dem kleinen Altar in der Alten Kapelle, vor ihr steht ein schmaler Glastisch. Darauf sind 43 mundgeblasene und handgeschliffene Kristallgläser aufgereiht, immer drei nebeneinander. Würmell ist Glasharfenistin, sie spielt klassische Stücke von Mozart, Bach und Händel – aber auch argentinische Tangos.

Die Töne erzeugt sie, indem sie mit ihren Fingerkuppen – die dazu

absolut fettfrei sein müssen, wie sie erläutert – ganz vorsichtig über die Kanten der Gläser streicht und sie so in Schwingungen versetzt. Der Klang, der entsteht, erinnert ein wenig an den einer Querflöte: Es ist ein heller, zarter Ton, der – im Unterschied zu dem Blasinstrument – nicht abrupt aufhört, wenn die Finger in Windeseile weiterwandern, sondern in Sekundenbruchteilen hörbar leiser wird und sanft verklingt.

Zwischen ihren Stücken erzählt die Musikerin noch vielerlei Wissenswertes über ihr Instrument und die Geschichte seiner Entstehung: Es handele sich dabei um eine Weiterentwicklung der sogenannten Glasharmonika. Interes-

sant, aber was sie danach sagt, sorgt erst recht für „Ahhs“ und „Ohhs“ im Zuschauerraum: „Gebaut hat die Glasharmonika der gleiche Mann, der auch den Blitzableiter erfunden hat, Benjamin Franklin.“

Nach dem Ende des Konzerts folgte für viele ein weiterer Höhepunkt: Völlig untypisch für eine Musikerin bat Würmell das Publikum nach vorn, damit jeder selbst versuchen konnte, ein paar Töne auf der Glasharfe zu spielen.



Glasharfenistin Susanne Würmell sorgt mit zarten Tönen für eine besondere Stimmung in der Alten Kapelle.
Mommertz

Leine-Nachrichten Montag, 09. Juli 2012, S. 3